

ner Familie hierher wendete \*). Er starb den 7. Jan. 1678 in seinem 69sten Jahre. P. Gudeborn hat bei seiner Todesnachricht hinzugesetzt: „ein frommer, exemplarischer Mann, der mein erstes Beichtkind gewesen, sonst von Ehrenberg aus Böhmen bürgerlich, woher er der Religion wegen, mit den Seinen entwichen. Von seinen Kindern finden sich im Kirchenbuche erwähnt seine Söhne Zacharias und Samuel und eine hier a. 1659 geborne Tochter. Der Tod seiner Gattin ist mit folgenden Worten in das Kirchenbuch eingetragen: „1691 den 30. September starb Fr. Anna, weil. Jacob Spalteholz, gewesenen Schulmeisters und hernach Häuslers in Beyersdorf nachgelassne Wittib, 76 Jahr.“

2) Christoph Bruner, starb den 28. April 1669.

3) Matthes Wendler, 1669—, war vorher Kirchvater.

4) Hans Schürch geb. aus Tauchritz. 1670—1705. Er verheiratete sich den 27. Juli 1670 mit Sara Queisserin aus Taubenheim. Er hatte mit P. Gudeborn durch die Frn. v. Biegler, die auch ihm das Seine streitig machten, ein ähnliches Schicksal. Mit P. Spindler war er in Fehde. Er hatte eine zahlreiche Familie und starb d. 23. April 1705.

5) Gottfried Hennig, 1705—1743. Er that am 3. Pfingstfeiertage 1705 Probe „mit Singen und Lesen einer Predigt.“ Er ehelichte den 25. Nov. 1705 Igfr. Anna Rosine Klemstein aus Cunewalde. Er hatte 9 Kinder. Im 37sten Jahre seiner Amtsführung und im 67sten seines Alters starb er d. 2. März 1743, also 6 Tage vor dem Tode des P. Güttler. Hennigs Gattin † den 24. Septbr. 1746.

6) Joseph Gruhl aus Neusalza 1743—1772; hielt an demselben Sonntage Probe mit P. Mönch. Gruhl wurde von Nieder-Leutersdorf hierher berufen. Zu seiner Zeit, a. 1755, gab's hier 84 Schulkinder. Er starb den 1. Juli 1772, nachdem er gegen 29 Jahre hier gewesen war, in einem Alter von 60 Jahren und hinterließ 4 Kinder. Er war vom Schlage getroffen worden, weshalb er um einen Substituten angehalten hatte, der ihm gegeben wurde in der Person des:

7) Carl Traugott Krügel aus Cunewalde, 1772 bis 1808. Er legte den Sonntag nach Ostern die Probe ab und wurde d. 27. Juli vom P. Knobloch in sein Amt eingewiesen. Er verheiratete sich mit Igfr. Johanne geb. Graf. Ihm wurden hier 8 Kinder geboren. Krügel starb an einer Gallen- und Lungenentzündung den 31. Juli 1808, im 64sten Jahre, nachdem er hier 36 Jahr Schullehrer gewesen war.

8) Carl Gotthold Dpig, 1808—1822, wurde in Neukirch am Hochwald a. 1783 geboren. Als Bdgling des verdienstvollen Schullehrer Köchler, welcher, bevor die Lausitz Schullehrer-Seminare bekam, mehre junge Leute zu tüchtigen Schullehrern bildete, kam er 1801 als Schullehrer nach Ringenhayn. Von dort wurde er zum hiesigen Schulamte berufen, welches er kurz vor Weihnachten 1808 antrat. Er fand hier bei seinem Antritte eine Anzahl von 137 Kindern. Er wirkte in seiner Schule mit großer Thätigkeit. Durch Organisation eines Sängers-Chors erwarb er sich Verdienste um den Gottesdienst. Bereits in Ringelhayn hatte er sich mit Igfr. Joh. Eleonore Mann verheirathet. Von seinen 6 Kindern hat er 5 auf hiesigem Gottesacker. 1822 ging er als Lehrer nach Nieder-Puszkau, wo er sich noch gegenwärtig befindet.

9) Carl Gottlieb Schöne, kam 1822 hierher. Geboren wurde er 1802 in Hennersdorf bei Herrnhut. Seine pädagogische Bildung erhielt er im Bauzner Seminar. Er fand hier 167 Schulkinder vor; jetzt hat er deren Einige über 200 in 3 Classen.

### Kirchlich = statistische Uebersicht seit 1643.

Jahr:	Geborne.	Aufgeborene und Trauungen.	Verstorbene.	Communicanten.
1643	1	3		?
1653	10	vacat.	vacat	?
1663	9	1	5	369
1673	13	4	6	503
1683	11	1	6	526
1693	9	1	9	493
1703	11	2	5	535
1713	13	1	10	579
1723	23	1	12	731

\* Im alten Schöppenbuche geschieht auch Anderer Erwähnung, die sich damals aus Böhmen hierher wendeten.

Jahr:	Geborne.	Aufgeborene und Trauungen.	Verstorbene.	Communicanten.
1733	20	2	9	867
1743	20	vacant.	33	870
1753	27	4	13	1005
1763	20	9	21	?
1773	20	5	11	1145
1783	35	7	34	1401
1793	36	12	12	1547
1803	29	11	14	1535
1813	26	12	24	
1823	41	9	21	1665
1833	46	13	63	1748
1839	42	17	28	1995

Im Jahre 1703 schrieb P. Schüler in das Kirchenbuch: „Als in diesem Jahre auf Befehl die Gebornen und Verstorbene zusammengerechnet und eingeschickt worden von a. 1601 bis 1702; befanden sich in denen 102 Jahren, geboren 827, verstorben 557.“

### Einiges aus den Schicksalen des Dorfes.

Wenn über die Rittergüter Beyersdorf, über die Kirche und dergl. die Nachrichten aus früher Zeit sich sehr karglich fanden, so kann es nicht befremden, daß über das Dorf selbst noch Wenigeres niedergeschrieben worden ist. Die ergiebigste Quelle war hierin das Schöppenbuche. — Im 16. und 17. Jahrhunderte waren, im Vergleich zu jetzt, der Einwohner wenige. Ihrem Verhältniß nach zur Herrschaft wurden sie in Erb- und Schutzunterthanen eingetheilt. Die Wirthschaften bestanden aus Bauergütern, welche um ein Bedeutendes größer waren als die jetzigen, aus Gärtner- und einigen Häuslernahrungen, deren Inhaber fast alle den Herrschaften dienstbar waren, und die bekannte kümmerliche Subsistenz der Fröhner hatten. Die Fröhner waren aber ihrer Seits oft den Herrschaften gehässig. Manche gingen ohne Weiteres von ihren Wirthschaften weg. Schon der erste Schlenker änderte dieß Verhältniß dahin, daß er diesen Leuten die Wirthschaften eigenthümlich überließ; und Fr. Joh. Georg v. Weinhart traf mit seinen Fröhnern ein Abkommen, vermöge dessen alle Frohnen in eine Geldrente verwandelt wurden. —

Der Boden, an und sich schon etwas undankbar, war vormals auf einer niedern Cultur-Stufe; und der Viehbestand war gering. Granitsteine ohne Zahl bedeckten die Aecker und Wiesen. Wald gabs mehr als hinreichend. Schon früh gabs im Orte einige Handwerker. Weberei gabs schon im 17. Jahrh. hier. Nach der Mitte des 18. Jahrh. fing sie an die Hauptbeschäftigung des Dorfs zu werden und verdrängte die Spille und das Spinnrad. Es kam dadurch ein etwas erhöhter Wohlstand ins Dorf. Bei dem zeitweisen Stillstande aber, der in den Leinwandhandel kam, trat aber das eine oder das andre Mal bei den Webern des Dorfes große Noth ein. Ein ziemlich freundlicher Zeitpunkt war für Beyersdorf der, in welchem Fr. J. G. v. Weinh. Gutsherr war, 1780 — Nicht nur dadurch, daß er Sinn und Mittel für Ameliorationen hatte, — er baute und pflanzte, — sondern auch durch seinen großen Ruf als Arzt wurde er dem Orte nützlich. Sehr viele Kranke, oft weither, kamen zu ihm, und hielten sich oft längre Zeit im Dorfe auf. Dadurch verdienten hier manche Leute Geld. Er hatte stets einige junge Männer als ärztliche Gehilfen.

Die isolirte Lage des Dorfs in einer gebirgigen, ehemals ziemlich unwegsamen Gegend hatte für dasselbe den Vortheil, daß es in Kriegszeiten seltner und nur kürzere Zeit unmittelbar zu leiden hatte. Im Hussiten-Kriege mag der Ort einigemal sehr übel daran gewesen sein, was sich aus den Nachrichten über unsre Kirche schließen läßt. — Im dreißigjährigen Kriege waren die Jahre 1620, 1632, 1637 vorzüglich unheilvoll. — Der siebenjährige Krieg brachte bisweilen starke Einquartirungen, Lieferungen, Plünderungen. Ein Bauer Noack im Oberdorfe wurde von Soldaten so gemißhandelt, daß er davon starb. Namentlich 1758 sah es hier übel aus. Der kaiserl. Feldmarschall Daun, welcher dem Könige von Preußen den Weg nach Schlessien verschließen wollte, kam von Stolpen herauf über Neukirch und Wiltzen mit einer, man sagt 100,000 Mann starken, Armee und breitete sich auf den Höhen von Rittlig aus. Der König von Preußen nahm sein Lager bei Hochkirch, bei welchem Orte am 14. Octbr. die denkwürdige Schlacht vorfiel. Wohin sich der Kriegsschauplatz wendet, dahin gehen